

# Zu wenig Ausbildungsplätze

Lehrpersonen aus dem Kanton Schwyz, die die Zusatzausbildung Schulische Heilpädagogik absolvieren möchten, müssen dies in Zürich oder Luzern tun. Beiden Schulen stossen an ihre Kapazitätsgrenzen. Ein Ausbildungsgang an der PHZ Goldau würde geprüft, wenn genügend Anmeldungen eingehen.

Von Irene Lustenberger

Goldau. – Im April reichten Kantonsrätin Sabine Nötzli (CVP, Freienbach) und Kantonsrat Adrian Dummermuth (CVP, Goldau) eine Interpellation ein. Darin schrieben sie, dass Lehrpersonen ihre Ausbildung in schulischer Heilpädagogik meistens berufsbegleitend an einer pädagogischen Hochschule absolvieren. Die Lehrpersonen aus dem Kanton Schwyz würden entweder an der PHZ Luzern oder an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich studieren, doch sei es für Schwyzer Lehrpersonen schwierig, an diesen Schulen einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Deshalb wollten sie vom Regierungsrat unter anderem wissen, ob Kontingente oder Zulassungsmodi geändert werden könnten, damit mehr Schwyzer Lehrpersonen einen Ausbildungsplatz bekommen und ob der Kanton einen eigenen Ausbildungsgang an der PHZ Goldau anbieten könnte.

## Rund die Hälfte aufgenommen

Wie der Regierungsrat in seiner Antwort schreibt, wird der Masterstudiengang Schulische Heilpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz erst seit dem Studienjahr 2007/2008 geführt. Vorher fand die Zusatzausbildung am Institut für Schu-



Ein Masterstudium Schulische Heilpädagogik wäre an der PHZ Goldau möglich, aber ökonomisch und organisatorisch nicht sinnvoll. Bild Archiv

liche Heilpädagogik in Luzern statt, die Kantone der Zentralschweiz beteiligten sich am Angebot im Rahmen des Schulgeldabkommens. «Es gibt keine Kontingente in dem Sinne, dass für jeden Kanton eine bestimmte Anzahl von Plätzen zur Verfügung steht. Allerdings wurden pro Jahr jeweils nicht mehr als zwei neue Kurse geführt. Gelegentlich konnten Studierende aus Kapazitätsgründen nicht aufgenommen werden», schreibt die Regierung. In den vergangenen fünf Jahren hätten mit zwei Ausnahmen alle Anmeldungen von Schwyzer Studierenden berücksichtigt werden können. Durchschnittlich hätten drei bis sieben Studierende aus dem Kanton Schwyz den Studiengang in Schulischer Heilpädagogik besucht. «Bei der erstmaligen

Führung als Studiengang der PHZ beim Ausbildungsgang 2008/2011 mussten aus Kapazitätsgründen acht von zwölf Anmeldungen abgelehnt werden, da sich infolge der Freizügigkeit der Fachhochschulvereinbarung (FHV) plötzlich viele Bewerberinnen und Bewerber aus anderen, Nicht-Zentralschweizer Kantonen anmeldeten», heisst es in der Antwort.

Der Kanton Schwyz ist Trägerkanton der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik in Zürich (HfH) und verfügt dort für die Schwerpunktrichtung Pädagogik bei Schulschwierigkeiten über ein Kontingent von vier Ausbildungsplätzen. Gemäss Antwort des Regierungsrates hat die HfH es bis anhin erfolgreich durchgesetzt, dass sie nicht der FHV unterstellt und somit

nicht verpflichtet ist, Studierende von Nichtträger-Kantonen aufzunehmen. «Die Anzahl Ausbildungsplätze genügt nicht, um den Bedarf nach Lehrkräften mit einer Ausbildung in Schulischer Heilpädagogik abzudecken», schreibt die Regierung. Durchschnittlich habe nur die Hälfte der Ausbildungswilligen direkt aufgenommen werden können. «Diejenigen Ausbildungswilligen, die das Aufnahmeverfahren erfolgreich durchlaufen haben, werden auf eine Warteliste aufgenommen oder im folgenden Jahr privilegiert behandelt.»

Wie es in der Antwort heisst, sind beide Ausbildungsinstitutionen an ihrer Kapazitätsgrenze angelangt, was die Anzahl der Ausbildungsplätze betrifft. Am 30. April habe der PHZ-Konkordatsrat entschieden, dass die Aufnahmekapazität erhöht und der Studiengang, zumindest in den nächsten zwei Jahren, nicht der FHV unterstellt wird. «Damit wird die Möglichkeit geschaffen, Anmeldungen von Studierenden aus der Zentralschweiz bevorzugt zu behandeln.»

## Möglich, aber nicht sinnvoll

Die Regierung teilt mit, dass die PHZ schriftlich versichert hat, dass bei einer generellen Erhöhung der Studentenzahlen im Masterstudium Schulische Heilpädagogik die Durchführung eines ganzen Ausbildungskurses in Goldau geprüft werde. Auf dem Hintergrund der bisherigen Anmeldezahlen im Kanton Schwyz sei aber eine ökonomisch und organisatorisch verantwortbare Führung einer eigenen Ausbildungsgruppe nicht sinnvoll. Dies deshalb, weil die ideale Gruppengrösse von 24 Studierenden bei der Berücksichtigung aller Anmeldungen bei der HfH und der PHZ und ohne Berücksichtigung der Eignung der Bewerbenden nicht erreicht werden könnte.

## Schwyz tritt Medizin-Konkordat bei

Der Schwyzer Regierungsrat will bei der Planung hochspezialisierte Medizin mit anderen Kantonen zusammenspannen. Er beantragt dem Kantonsrat deshalb den Beitritt zu einer entsprechenden Interkantonalen Vereinbarung.

Schwyz. – Mit dem Beitritt zur Vereinbarung über die hochspezialisierte Medizin (IVHSM) würden die Kantone zwar einen Teil ihrer Planungshoheit verlieren, heisst es in einer Medienmitteilung der Staatskanzlei vom Montag. Dafür aber würde die gemeinsame Planung eine effiziente und qualitativ hochstehende Versorgung der Bevölkerung ermöglichen. Die Interkantonale Vereinbarung war im März zustande gekommen. Die Kantone schufen damit die Grundlage für die im Krankenversicherungsgesetz vorgegebene gemeinsame Planung der hochspezialisierten Medizin.

## Gemeinsame Spitalliste

Ein von den Kantonen eingesetztes politisches Beschlussorgan soll die Vereinbarung vollziehen und ein mit unabhängigen Experten besetztes Fachorgan einsetzen. Die unter die hochspezialisierte Medizin fallenden Leistungen werden dann in einer einzigen Spitalliste aufgeführt. Unter hochspezialisierte Medizin fallen Leistungen wie Organtransplantationen, Kinderherzchirurgie, Protonentherapien oder schwere Verbrennungen. Für die Versorgung der Schwyzer Bevölkerung mit diesen Leistungen bestehen heute Vereinbarungen mit ausserkantonalen Spitälern.

Die mit der Interkantonalen Vereinbarung anfallenden administrativen Kosten werden von den Kantonen entsprechend ihrer Einwohnerzahl anteilmässig getragen. Für den Kanton Schwyz beträgt der jährliche Kostenanteil rund 8000 Franken.

Die Vereinbarung soll auf 2009 in Kraft treten. Voraussetzung ist, dass alle Unispitalkantone und zwölf weitere Kantone der Übereinkunft zustimmen. (sda)

## Kirche und Kapelle auf der Ufnau sind fertig restauriert

Jetzt erstrahlen sie in neuem Glanz, die sakralen Bauten auf der Ufnau. Die Kirche St. Peter und Paul und die Kapelle St. Meinrad sind restauriert. Am nächsten Samstag findet die feierliche Einweihung statt und am Sonntag sind für alle Interessierten Führungen in den beiden sakralen Bauten organisiert.

Ufnau. – Lange Zeit waren Kirche und Kapelle auf der Insel Ufnau eine Baustelle und für die Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich. Ein Besuch vom nächsten Wochenende an zeigt, dass sich das Warten gelohnt hat. Wenn am Samstag die Kirche St. Peter und Paul wieder eingeweiht und die Kapelle St. Martin wieder eingeseget werden, finden sich die Besucher in Gebäuden wieder, die sie so nicht in Erinnerung hatten. Die Restaurierung, mit grosser Sorgfalt und viel Fachwissen ausgeführt, sorgt für ein neues Erlebnis dieser Kleinodien.

In den beiden Bauten, der Kirche St. Peter und Paul und der Martinskapelle, sind die Malereien vom Schmutz der Zeit befreit und wieder viel deutlicher sichtbar. Viele Details, die durch die letzten Restaurierungen gelitten haben, konnten wieder sichtbar gemacht, sich vom Untergrund lösende Malereien wieder befestigt werden. Mit der Neugestaltung der Holzdecke in der Kirche St. Peter und Paul erfreuen Bilder die Besucher, die bisher gar nicht sichtbar waren. Der Sarkophag des heiligen Adelrich, bisher in der Kirche in eine Ecke gedrängt, findet sich nun, ebenfalls restauriert, in der Kapelle St. Martin, seiner Bedeutung entsprechend positioniert. Neu sind einzig das Kreuz vor der Kirche sowie der Altar, beides



Die Malereien in der Kirche St. Peter und Paul und in der Kapelle St. Meinrad sind wieder deutlich sichtbar. Bild zvg

Werke des Engelberger Künstlers Kurt Sigrüst.

Schon im 2./3. Jahrhundert befand sich am Standort der heutigen Pfarrkirche St. Peter und Paul ein gallorömischer Tempel. Die Kirche selbst ist etwa um 970 zum ersten Mal erwähnt, während der heutige Bau auf das Jahr 1141 zurückgeht. Im 7./8. Jahrhundert entstand die Martinskapelle. Über viele Jahrhunderte war die Ufnau das religiöse Zentrum der Gläubigen auf beiden Ufern des Zürichsees.

## Restaurierung war notwendig

Die sakralen Bauten auf der Ufnau sind die ältesten Bauwerke unserer Region. Sie sind typische Zeitzeugen der romanischen Baukultur mit wertvollen Fresken aus dem 13. bis 16. Jahrhundert. Die Architektur ist

einfach und schlicht, strahlt Ruhe und Geborgenheit aus.

1958/59 wurde die Pfarrkirche St. Peter und Paul, gründlich renoviert. Damals entdeckte man bei archäologischen Ausgrabungen auch die Überreste des gallorömischen Tempels. 1964/65 erfolgte die letzte Restauration der St. Martinskapelle, verbunden mit weiteren archäologischen Untersuchungen. In den letzten Jahren war das über 800-jährige Mauerwerk der Kirche St. Peter und Paul und der Kapelle St. Martin von der aufsteigenden Feuchtigkeit gezeichnet. Strom für das Licht in der Kirche St. Peter und Paul gelangte über einen offen daliegenden Verteilkasten zu den Stehleuchten. Die Einfriedungsmauern des ehemaligen Friedhofgeländes der Ufnau waren am Zerfallen. Der Zu-

stand der kirchlichen Bauten bedurfte dringend einer Sanierung und Restaurierung. (eing)

## Programm der Einweihung

Samstag: 15 Uhr: Altarweihe und Einsegnung der Kirche St. Peter und Paul und der Kapelle St. Martin (Die Plätze in der Kirche St. Peter und Paul sind reserviert. Für die Bevölkerung wird die Feier ins Freie übertragen). 16.30 Uhr: Apéro für die ganze Bevölkerung.

Sonntag: Beide Gotteshäuser sind geöffnet. Mitglieder der Projektgruppe Ufnau, des Vorstandes des Vereins Freunde der Insel Ufnau sowie Bau- und Restaurierungsfachleute sind anwesend und geben Auskunft.

Überfahrt auf die Ufnau: Neben den normalen Kurschiffen der Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft fährt an diesen Tagen das Motorschiff Obersee vom Steg in Pfäffikon zur Ufnau (Aus organisatorischen Gründen bittet der Verein Freunde der Insel Ufnau um eine Anmeldung auf fredy.kuemin@swissonline.ch oder Telefon 055 410 17 47). Samstag, 12 und 14 Uhr. Rückfahrt ab 17.15 Uhr. Sonntag, 11 und 14 Uhr. Rückfahrt 13.45 und 16.30 Uhr.

## KULTURNOTIZEN

Restaurierungen. Im letzten Jahr konnten von der kantonalen Denkmalpflege mehrere Restaurierungen abgeschlossen werden. Der Rechenschaftsbericht des Regierungsrates nennt davon exemplarisch sieben bedeutende Objekte: Bauernhaus (Nauerhaus) im Kaltbach in Schwyz aus dem 16. Jahrhundert; Letzturm in der Schornen bei Sattel; Gasthaus «Ochsen» in Lachen; Deckenbild in der Pfarrkirche St. Michael in Lachen; Umnutzung der spätbarocken Scheune (Nasstal) in Schübelbach; Pfarrkirchen St. Sebastian in Immensee und St. Jakob in Feusisberg.

Archivalien. Das Staatsarchiv hat jährlich einen respektablen Zuwachs an Akten und Dokumenten zu verzeichnen. So ergaben sich im vergangenen Jahr aus 40 Ablieferungen eine Zunahme von 69 Laufmetern, davon 15 Meter allein zum Thema Asylwesen der letzten 20 Jahre. Zuwachs gab es auch von externen Institutionen, so etwa von der Schweizerischen Südostbahn, der Schneider- und Hammerzunft Schwyz, der Schweizerischen Stiftung zur Erhaltung der Hohlen Gasse Küsnacht oder von den Vereinen SchwyzKultur+ und Szenario Frauenleben. Zudem erhielt das Staatsarchiv acht Schenkungen, darunter eine Dokumentenbüchse samt Inhalt aus den 1980er-Jahren und zum Kraftwerkbau Wägital sowie den Nachlass – Dokumente, Akten, Bücher – von Karl Betschart (1919-2000) aus Schwyz. (hs)